

## Friedrich Müller †

Wieder und wieder hält der Tod seine Ernte in den Reihen unseres Lehrkörpers. Innerhalb der letzten 16 Jahre senkten wir eilf unserer Collegen in's Grab, und fast kein Jahr will vergehen, ohne dass der Nekrologist seines traurigen Amtes hätte walten müssen. Keiner von allen Dahingegangenen hatte das Greisenalter und nur Wenige das höhere Mannesalter erreicht, sie Alle hatten im aufreibenden Berufe ihre Kräfte zu früh verbraucht.

Die Meisten von ihnen mussten den Kampf um's Dasein auch an anderen Berufsstätten führen, und ihr Körper unterlag der Fülle von harter, hoffnungsloser Arbeit, Verdruss und Sorge.

Dieses schreckliche Sterblichkeits-Verhältnis scheint auch jetzt noch nicht seinen Höhepunkt erreicht zu haben, denn immer knapper werden die Intervalle von einem Todesfalle zum anderen, immer kürzer zeigt sich die Lebensdauer der Letztverblichenen.

So war auch die Lebenszeit unseres Freundes und Collegen, von welchem wir hener Abschied nehmen mussten, leider eine viel zu kurze.

Müller war 1835 zu Budweis in Böhmen geboren. Er erhielt dort seinen Elementar- und Gymnasial-Unterricht, und vollendete seine Studien an der philosophischen Facultät der Wiener Universität. Er oblag seiner Ausbildung mit aller Hingebung und Energie, und erwarb sich in den Naturwissenschaften ein gründliches, viel umfassendes Wissen, das hervorragende Familien veranlasste, ihm glänzende Anträge behufs Unterweisung ihrer Söhne zu stellen. Müller ergriff diese Gelegenheit, der Nahrungssorge ledig zu werden, und gieng mit um so regerem Eifer an seine naturhistorischen Studien, als er es in geringerem Masse nothwendig hatte, sich um des Lebens Nothdurft zu kümmern.

Vom Jahre 1864 bis 1870 wirkte Müller als Supplent an unserer und an der Gumpendorfer Communal-Ober-Realschule, und war von letztgenanntem Jahre an wirklicher Professor der Naturgeschichte an unserer Lehranstalt.

Müller verwendete sich auch nach seiner Bestellung als definitiver Lehrer noch an unserer Gewerbeschule und an anderen Lehranstalten. So war er von 1874 an durch geraume Zeit an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt bei St. Anna thätig. Diese vielseitige Verwendung im Lehramte und die Vollbelastung mit Unterrichtsstunden brachte selbst Müller's kräftige Gesundheit und lebenswürdige Lebensheiterkeit in's Wanken. Er kränkelte seit einigen Jahren, und Missmuth war auf der sonst so sorglos frohen Stirne zu lesen. Trotzdem erfüllte Müller bis in seine letzten Tage seine Berufspflicht mit unermüdlichem Eifer und aller Pflichttreue, seiner untergrabenen Gesundheit nicht achtend.

Am 30. Jänner erlöste ihn der Tod von den Mühen und Leiden, welche ihm das Leben auferlegt hatte.

Mit Müller schied ein edeldenkender, durch und durch biederer, humaner Charakter aus den Reihen der österreichischen Lehrer, ein Mann, der sein eigenes Wohl dem seiner Schüler tief unterordnete. Mit dem weitverzweigten, gründlichen Fachwissen vereinte Müller die echten Gelehrten eigene Bescheidenheit, welche stets in dem Maße zunimmt, als die Erkenntnis der Grenze des menschlichen Wissens nahe gekommen, und dadurch den Überblick über die enge gezogenen Marken desselben gewonnen hat.

Leider war es Müller nicht gegönnt, den reichen Schatz seines Wissens durch eigene Forschungen und Publicationen fruchtbar zu machen, dazu gebrach es ihm an Zeit. Gehörte ja fast jede Stunde des Tages und selbst des Abends dem Unterrichte der Jugend, und so mussten die Ergebnisse seiner intensiven Studien für die Wissenschaft ungenützt mit ihm in das Grab gehen.

Unserem wackeren Freunde Müller waren vom Schicksale die Dauer und die Freuden des Lebens mit kargem Maße zugemessen worden. Sein Ringen und Streben — Vielen zum Heile und Segen — hat ihm wenig Erfreuliches eingetragen; die echte Menschenliebe, welche er Jedem entgegengebracht, haben nur Wenige auch ihm zugewendet, und so mag er sein Geschick wohl hart und vergeltungslos gefunden haben. Das Gedenken an die humane, selbstlose, tief angelegte Lehrernatur Müller's aber wird nicht so bald verlöschen, und die Dankbarkeit seiner Schüler noch lange in ihren Herzen leben.

*J. Koch.*